Breisgauer Nachrichten

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Auflage 7000 Exemplare.
Zuletzt notariell beglaubigte Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— der Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. der Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklameteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagegebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 22 II. Blatt. (Evang.-: Kaisers Geb.) Emmendingen, Donnerstag, 27. Januar 1910 (Kath.: Kaisers Geb.) 44. Jahrgang.

Das Auswärtige Amt

hat sich in der „Nordd. Allg. Ztg." in mehreren Fällen verteidigt, in denen ihm Verfagung des Schutzes an Auslanddeutschen zum Vorwurf gemacht wurde. Die „Leipziger N. N." lassen diese Verteidigung nicht gelten und sagen: „Im Anfang war das Aktenstück. Auch das ist eine Weltanschauung, bei der sich korrekt leben läßt. Nur erobert man mit ihr keine Weltreiche. Seit vier Tagen müht sich das Auswärtige Amt, auf sieben norddeutschen allgemeinen Zeitungsspalten den Nachweis zu führen, daß es sich in allen den Fällen, in denen ihm Saumseligkeit und Verhandlungsunfähigkeit der deutschen Interessen vorgeworfen worden ist, völlig korrekt benommen habe. Völlig korrekt. Da ist zunächst der Fall Mannesmann. Mit sanftem Tadel darüber, daß er gezwungen sei, gleichsam offiziell gegen die Forderungen deutscher Staatsangehöriger zu sprechen, hat Herr von Schoen dargelegt, daß gerade auf Betreiben Deutschlands der Beschluß herbeigeführt worden sei, daß ein allgemein gültiges marokkanisches Bergrecht nur dann erlassen werden könne, wenn es gewissermaßen unter der Zustimmung des diplomatischen Korps in Tanger entstanden sei. Und da nun die Konzession der Gebrüder Mannesmann auf einem Bergrecht beruht, das zwar das Sultansfiscal trägt, aber ohne Mitwirkung des diplomatischen Korps entstanden ist, so zuckt Herr von Schoen bedauernd die Achsel und spricht sein gewichtiges Urteil: „Wir können Ihnen nicht helfen, gehen Sie an ein internationales Schiedsgericht." Formell ist gegen die Gründe des Herrn von Schoen wohl kaum etwas vorzutragen. Er hat juristisch völlig korrekt gehandelt. Aber wenn es in der Politik mit der äußerlichen Korrektheit getan wäre, dann würde zur Verwaltung des Auswärtigen Amtes schließlich die Kraft eines Assessors genügen, der sich in den Akten leidlich auskennt. Mit viel weniger in der Tasche als jener marokkanischen Konzession, sind andere Leute ausgezogen und haben Länder erobert, und mit Recht machen die Gebrüder Mannesmann geltend, daß um noch viel weniger bearbeitete Bergrechte die Spanier eben erst einen blutigen und kostspieligen Feldzug gegen die Riffkabylen geführt haben. Freilich haben sie ja auch nicht erst in der Mißlosmstraße auszutragen brauchen. Und mit welchem Rechte treiben die Franzosen bei Alschda Verfahren? Mit welchem Rechte sind sie überhaupt in Alschda? Nein, wir Deutschen sind die einzigen, die unser Roß an den dürren Ast des Prinzips binden und uns dann wundern, daß es nicht weiterkann. Es ist eine Weltanschauung, mit der sich Politik treiben läßt, aber eine Weltanschauung, mit der man Weltpolitik treiben will, ist das nicht. Und wenn sie noch so viel Aktenstücke produziert, wenn sie noch so viel Seiten der Zeitungen füllt, wenn sie noch so viel Reichstagsdebatten hervorruft, wenn sie noch so viel Reichstagsdebatten hervorruft, wenn sie noch so viel Reichstagsdebatten hervorruft

Abg. Hausser (Zentrum) mahnt zur größten Sparsamkeit und betont, aus dem Etat müßten alle Ausgaben ausgemerzt werden, die mit der Erhaltung der Wehrfähigkeit und der Diensttüchtigkeit nichts zu tun haben. Redner macht eine Reihe diesbezüglicher Vorschläge, fordert Herabsetzung der Dienstzeit sowie Einschreiten gegen den Duellunfug im Heere.

Abg. Ostann (natl.) verlangt vor Allem in allen Spalten des Heeres-Etats Sparsamkeit. Redner rügt die Bevorzugung des Adels in der Armee bei einzelnen Regimentern. In seinen weiteren Ausführungen verlangt Redner eine Reform bezüglich der Militärgerichtsfrage und bespricht die Soldatenmißhandlungen, die er auf das entschiedenste verurteilt. Die Rüstungen fortzusetzen sei notwendig zum Schutze unseres Vaterlandes.

Nach einer Erklärung des bayerischen Militärbevollmächtigten von Gelbsattel, der im Gegensatz zum Vorredner erklärt, daß gerade in Bayern die Mißhandlungen am geringsten seien, kritisiert Abg. Stücklen (Soz.) die Ausnahmestellung, die das Militärkabinett einnehme. Redner geht in seinen weiteren Ausführungen auf eine Reihe aktueller Fälle des näheren ein, verlangt eine Erhöhung der Soldatenlöhnungen, sowie eine Reform des Militärstrafrechtes und Beseitigung des Duells. Er bespricht dann noch die Stellung, die die Kriegervereine einnehmen und weist nach, daß diese bei Wahlen zu politischen Zwecken mißbraucht werden.

Kriegsminister von Goerlinger kommt auf die Erfparnisse zu sprechen, die jedoch eingehender Vorarbeiten bedürften. Die Mannschaftslöhnung könnte vorerst noch nicht erhöht werden. Die Einschränkungen der Brigade-Manöver oder gar deren Fortfall sei nicht für angängig befunden worden. Eine Bevorzugung des Adels in der Armee findet nicht statt und es sei falsch, zu sagen, daß der Kriegsminister gegenüber dem Militär-Kabinett gar nichts zu sagen habe. Der Minister schließt, bei der Armee komme es nicht auf die Masse an, sondern auf den Geist, in dem die Masse gebraucht werde. Diesen richtigen Geist zu erhalten, werde er nach wie vor bestrebt sein. Nach einer Bemerkung des Abg. Liebert (Rp.), der sich gegen die Ausführungen des Abg. Stücklen wendet, vertagt das Haus die Weiterberatung auf Freitag 1 Uhr.

Gerichtszeitung.

Berlin, 25. Jan. Ein Beleidigungsprozeß, den die Verfasserin des „Tagebuch einer Verlorenen", die Schriftstellerin Margarete Böhme, gegen den Schriftsteller von Meisch-Schilbach angestrengt hatte, gelangte vor der 9. Strafkammer des Landgerichts unter Vorsitz des Landgerichtsdirektors Neuenfeld zur Verhandlung in der Berufungsinstanz. Der Beklagte von Meisch-Schilbach war, wie seinerzeit mitgeteilt, vom Schöffengericht Berlin-Mitte wegen Beleidigung der Klägerin zu 200 Mark Geldstrafe verurteilt worden. Die Beleidigung wurde darin gefunden, daß der Beklagte in seiner Tätigkeit als Rezensent für ein Zeitung in Halle die Behauptung aufstellt hat, daß der in dem „Tagebuch einer Verlorenen" dargestellte Lebenslauf der „Thymian" die Lebensgeschichte der Klägerin wäre und daß diese mit der Romanfigur Thymian identisch wäre. Gegen dieses Urteil legte die Klägerin Berufung ein. Mit Rücksicht auf die Schwere der Beleidigung hielt die Strafkammer die vom Schöffengericht verhängte Strafe für zu milde und erkannte auf 600 Mark Geldstrafe.

Unwetternachrichten.

London, 26. Jan. Auf der Nordsee herrscht schwerer Sturm. Das Unwetter ist so stark, daß der Schiffsverkehr im Kanal unterbrochen ist. Ueber 200 Passagiere warten in Dover auf Gelegenheit zur Ueberfahrt. Die Torpedoflottille mußte im Hafen von Scheerness Schutz suchen. Auf hoher See wurde ein Dampfer gesichtet, der Not-Raketen und andere Not-Signale abgab. Der Dampfer Lusitania der Cunard-Linie konnte bei Fishguar weder Post noch Passagiere landen.

Petersburg, 26. Jan. Hier herrscht heute furchtbare Kälte, sodaß Wölfe und Wild von Hunger getrieben in die Vororte und selbst bis in die Straßen von Petersburg sich wagt. Die erschöpfte Tiere werden von den Bewohnern tot geschlagen. In den Straßen der Stadt stehen überall Koksöfen, an denen sich die Passanten die erstarrten Glieder erwärmen.

Washington, 26. Jan. Ein Unwetter brach gestern nachmittag über dem Hafen aus und zerstörte einen Teil der Dais. Der Schaden, der voraussichtlich sehr bedeutend ist, ist zur Zeit noch nicht zu übersehen. Die im Hafen befindlichen Schiffe sind gefährdet. Den Dampfern ist es nicht möglich, auszulaufen. Der Sturm hält mit großer Stärke an.

Das Hochwasser in Frankreich.

Paris, 25. Jan. Die Keller im Palast der deutschen Botschaft sind voll Wasser. Die elektrische Lichtanlage und die Luftheizung sind unbenützbar geworden. Alle Akten sind vorsichtshalber in die oberen Stockwerke befördert worden. In den angrenzenden Straßen steht das Wasser einen halben Meter hoch. Der am Seine-Ufer liegende Botschaftsgarten ist überflutet. Das Personal der Botschaft steht die ganze Nacht auf Posten, um das Wasser aus den Kellern auszupumpen. Morgen sollte anläßlich des Geburtstages des Kaisers ein großer Empfang im Botschaftsgebäude stattfinden, der nun in Frage gestellt ist.

Paris, 26. Jan. Die Lage hat sich in der letzten Nacht noch verschlimmert. Die Wasserverwaltung teilt mit, daß die Ueberschwemmung vom Jahre 1802 um 25 cm übertroffen worden ist. Diese Ueberschwemmung war die größte, welche bisher in Frankreich zu verzeichnen gewesen ist. Die kritischste Periode wird die von Mittwoch auf Donnerstag werden. Diesen Morgen ist die Lage besonders ernst in Percy, wo die Waren-Depots völlig unter Wasser stehen und einzustürzen drohen. Auf dem Quay von Passy steht das Wasser immer noch. Angesichts dieser Lage verbleibt im Ministerium des Innern ein permanenter Wachdienst, desgleichen in der Polizeipräfektur, um bei der äußersten Gefahr die notwendigen Maßnahmen zu treffen. Die Telegramme, welche in letzter Stunde im Ministerium des Innern eingetroffen sind, geben ein Steigen der Seine um 16 cm und der Marne in Chelons um 10 cm an. In Ivry sind nunmehr die Nöteln unter den Kindern ausgebrochen. Die Epidemie greift schnell um sich. Die erkrankten Kinder werden in die verschiedenen Hospitäler von Paris verteilt.

Paris, 26. Jan. Der Schneefall in Paris und der Provinz dauert ununterbrochen fort. Die Seine wird heute abend, wie man mit Sicherheit annimmt, in Paris volle 9 Meter erreichen. Die Orleans-Bahn stellte den Verkehr auf der ganzen Linie ein. Auf der Mittelmeerbahnstrecke kämpft man an mehreren Stellen mit enormen Schwierigkeiten.

Paris, 26. Jan. Die Meldungen aus der Provinz, speziell aus der Champagne und Savoyen sowie den Nord- und Zentral-Departements bringen weitere Hiobsposten von der Ueberschwemmung.

Vermischte Nachrichten.

— Der Zustand des kranken Königs Otto von Bayern ist unverändert, wie schon seit Jahren. Das früher aufgetretene Nierenleiden ist schon längst beseitigt, und so kann der heute 62 Jahre alte König noch viele Jahre leben. Das traurige Dasein des Kranken, der seine Zeit meistens am Boden sitzend verbringt, wickelt sich in größter Einförmigkeit ab. Man wundert sich darüber, daß die Zivilliste des Königs unverändert in Höhe von 4,5 Millionen Mark bewilligt wird, obwohl die Schulden König Ludwigs längst bezahlt sind und für den Haushalt König Ottos nicht viel gebraucht wird. Der Nachfolger des kranken Monarchen wird einmal bedeutende Summen erben.

— Das Krupppsche Werk gibt seit dem 1. Januar eine eigene Wochenschrift für seine Arbeiter heraus.

— 86 Stunden lang haben die 6 Bergleute in Gelsenkirchen ohne Nahrung unter der Erde zugebracht, und doch befanden sie sich, als sie befreit wurden, ganz wohl. Auch wollten sie nicht glauben, daß ihre Haft fast 4 Tage gedauert hatte. Einer der Geretteten erzählte: „Der Schachteinbruch vollzog sich ohne vorherige Ankündigung durch warnende Geräusche. Die Mannschaft war überrascht und hatte gerade noch Zeit genug, an die Schachtmauer der Südseite zu flüchten. Durch den Einbruch der Felsmassen wurden die im Schacht gegen den Druck des Gebirgs angebrachten schweren eisernen Ringe und Planken losgerissen und legten sich wie schützende Blätter über die Gruppe der abgeschnittenen Bergleute. Der Aufenthalt in der auf diese Weise geblideten Höhle ist uns natürlich nicht sehr kurzweilig gewesen. Um das Unglück zu vergrößern, waren uns die Lampen in der Aufregung des verhängnisvollen Augenblicks abhanden gekommen, so daß wir sechs Eingeschlossenen in tiefster Finsternis saßen. Trotzdem verging uns die Zeit sehr schnell; unter keinen Umständen hätten wir gedacht, vier Tage und vier Nächte im Dunkel des Berges zugebracht zu haben. Nach unserer Schätzung hatten wir den Einbruch, als ob seit der Katastrophe höchstens zwei Tage verflossen seien." Die Geretteten behaupten jetzt, daß sie während der ganzen Dauer der Gefangenschaft kein Wasser geschlossen hätten. Um den Durst menigstens etwas zu löschen, nehmen sie die Lippen an dem Gestein, das durch das ständig herabrieselnde Gehirnswasser feucht bleibt. Als die Bergleute den Kühlen entfliehen, waren ihre Kleider und ihre Haare nand durchnäßt. Nie der Chefarzt des Krankenhauses in dem die Geretteten zurzeit untergebracht sind, erklärt, befinden sich die Bergleute augenblicklich in sehr guter Verfassung. Sie sind sogar aufgeräumt und lustig; doch glaubt man, daß das auf die augenblickliche freudige Erregung zurückzuführen ist und daß dieser Zustand in den nächsten Tagen in eine starke Erschöpfung übergehen wird.

— Edisons neuer Akkumulator. Aus Newyork wird gemeldet, daß Edison seinen lang versprochenen und von allen Seiten sehnlichst erwarteten Akkumulator fertiggestellt hat, der alle Schwierigkeiten der mechanischen Traktion lösen und die Kosten enorm vermindern soll. In New-Jersey sind bereits Versuche mit dem neuen Akkumulator vorgenommen worden, die sich als im höchsten Maße zufriedenstellend erwiesen haben sollen. Ein Straßenbahnwagen wurde mit 210 Zellen des neuen Akkumulators ausgerüstet, von denen 200 Zellen für den Betrieb und 10 Zellen für die Beleuchtung bestimmt waren. Die gesamte Kraftentwicklung betrug 50 PS. In dem Wagen befanden sich 24 Passagiere, und er nahm eine Steigung von zehn Fuß mit der größten Leichtigkeit. Ein zweiter Versuch soll mit der Batterie in Newnork vorgenommen werden. Die Kosten des Betriebes werden auf ein halb Penny pro englische Meile angegeben. Mr. Edison versichert, daß durch den neuen Akkumulator der ganze Automobilverkehr revolutioniert werden wird.

Gesundheitspflege.

— Ueberflüssige Operationen. Aus Bautzen (Sachs.) wird geschrieben: Der in Bautzen praktizierende Arzt Dr. med. Rohr veröffentlichte vor einigen Tagen einen längeren Artikel, der in vielen Kreisen ob seiner Offenheit und Schärfe Aufsehen erregt hat. Der Verfasser beruhrt einleitend die durch Berliner Blätter gegangene Notiz, wonach Dr. Lepace, der 10 Minuten an dem Körper des nunmehr verstorbenen Königs Leopold operiert habe, für diese Operation ein Honorar von 100 000 Franken verlangt. „Auch der Lake", so heißt es in dem Artikel, „der noch so sehr auf die Kunst des Chirurgen schwört, wird, gesetzt, daß die Angaben auf Wahrheit beruhen, für unbegreiflich finden, daß an einem 76 Jahre alten, sich vor seiner Auflösung befindlichen Greise eine so eingreifende Operation wie ein Bauchschnitt mit nachfolgender Darmoperation gemacht wird. Diese Operation war, ganz abgesehen von dem Alter und der Schwäche des Patienten, schon deshalb unnötig, weil später eine Entleerung des Darminhaltes auf natürlichem Wege nach der Operation erfolgte." Nachdem sich der Artikel noch mit dem enorm hohen Honorar für diese Operation beschäftigt, fährt der Verfasser weiter fort, daß es dem leidenden Publikum wahrscheinlich gar nicht bekannt sei, daß zahlreiche, wenn nicht die meisten Operationen, die zu horrenden Preisen von manchen Chirurgen und manchen anderen Spezialisten ausgeführt werden, nicht nur vollständig überflüssig, sondern direkt schädlich sind, da regelmäßig auf schwere Operationen, namentlich auf Kopioperationen schwere traumatische Neurosen (Zustände von erheblicher Nervenschwäche) folgen, die oft viel schlimmer seien, als das Leiden, das vor der Operation bestand. Der Chirurg, so meint der Verfasser, erfahre von solchen traumatischen Neurosen vielfach nichts, da, nachdem er sein Honorar empfangen, der Fall für ihn erledigt sei und der Kranke den vielseitigen praktischen Arzt oder den Nervenspezialisten aufsuche. Der Verfasser spricht ferner von „gewissenloser Ausbeutung mancher der—ihmten Spezialisten" und sagt am Schluß seiner Ausführungen, daß dem Werte der Chirurgie keineswegs Abbruch getan werden soll, nur soll der Chirurg, wie auch jeder andere Arzt, den humanen Gesichtspunkt der Medizin nie aus den Augen verlieren und seinen strengen und schweren Beruf menschenfreundlich und uneigennützig ausüben. Gegen diesen sehr bemerkenswerten Artikel nimmt nun der ärztliche Bezirksverein Bautzen in einer öffentlichen Erklärung Stellung und bezeichnet Form und Inhalt desselben als tief bedauerlich, da die Ausführungen geeignet seien, im Publikum falsche Ansichten über Pflichtgefühl und wissenschaftliche Auffassung des ärztlichen Standes zu erwecken.

Wetterbericht.

Voraussichtliche Witterung: Unsichere Wetterlage.
Temperatur gestern Mittag 12 Uhr: + 4° C., gestern abend 7 Uhr + 1° C., heute früh 7 Uhr — 0° C.

Druck und Verlag der Druck- u. Verlagsgesellschaft vorm. Lotter in Emmendingen. Geschäftsinhaber R. Epping u. Wilh. Jundt. Verantwortlicher Redakteur: Otto Leichmann, Emmendingen.

Amtliche Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Emmendingen
(Amtsgerichtsbezirke Emmendingen und Kenzingen).

Bekanntmachung.

Nr. 129. Sterblichkeitsstatistik betr.

Im 4. Quartale 1909 starben im Amtsbezirk Emmendingen 227 Personen, darunter 62 Kinder unter 1 Jahr und 19 Kinder im Alter von 1—15 Jahren. Von ansteckenden Krankheiten waren 2 mal Keuchhusten, 1 mal Puerperalfieber und 20 mal Lungenschwindsucht die Todesursache. Die Sterblichkeitsziffer auf 1000 Einwohner und auf 1 Jahr berechnet ist = 17,32.

Emmendingen, den 24. Januar 1910.

Der Großh. Bezirksarzt:
Med.-Rat Dr. Lefholz.

Bekanntmachung.

Die Stadtgemeinde Emmendingen versteigert am **Freitag, den 28 d. Mt., nachm. halb 3 Uhr** einen zur Zucht untauglichen **Ziegenbock**. Gleichzeitig wird der Dung beim Farrenstall zum Verführen versteigert.

Zusammenkunft im Hofe des Farrenstallgebäudes.

Emmendingen, den 24. Januar 1910.

Das Bürgermeisteramt.
Rehm.

Alter Weisswein! Alter Rotwein!
zu 57 Pfg. zu 56 Pfg per Liter
in geliehenen Fässchen von 25 Liter an, auf Wunsch in Flaschen.
Proben dieser **guten und preiswerten Weine** werden unentgeltlich abgegeben. Eventuell Bargefälle.
Mayer, Weinhdlg., Freiburg, Belfortstr. 19.

Frisch gewässerte
Stock-Fische
in feinster Qualität **per Pfund 20 Pfg.**,
ausgesuchte Mittelstücke **25 Pfennig.** 188
Aug. Hetzel, Emmendingen.

Sonntag den 30. Januar incl.
Schluss unseres Inventur-Räumungs-Verkaufes
Die noch während dieser letzten Tage auf
Damen- und Kinder-Konfektion, Kleiderstoffe, Weiss- u. Bettwaren, Woll- und Steppdecken, Gardinen, Portièren, Teppiche, Felle etc.
gewährten Vorteile sind derart einschneidend, dass es im Interesse jeder Dame liegt,
diese Schlusstage
ergiebig auszunützen.
Gasser & Hammer, Freiburg i. Br., Kaiserstrasse Nr. 59.

Telegramm-Adresse: Dölter Emmendingen.

Breisgauer Nachrichten

Auflage 7000 Exemplare.
Amtlich notariell beglaubigter Abonnentenstand 6220.

Fernsprechanschluß: Emmendingen Nr. 3 Freiburg Nr. 1892.

Verkündigungsblatt der Stadt Emmendingen.

Wochen-Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt des Amtsbezirks Emmendingen und des Amtsgerichtsbezirks Kenzingen, Ratgeber des Landmanns, Breisgauer Sonntagsblatt.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Abonnementspreis: durch die Post frei ins Haus Mk. 2.— per Vierteljahr, durch die Austräger frei ins Haus 65 Pfg. per Monat.

Verbreitet in den Amtsbezirken Emmendingen (Kenzingen), Breisach, Ettenheim, Waldkirch und am Kaiserstuhl.

Insertionspreis: die einspaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., bei öfterer Wiederholung entsprechender Rabatt, im Reklamenteil pro Zeile 40 Pfg. Beilagengebühr pro Tausend 6 Mark.

Nr. 23 I. Blatt. (Evang.: Karl.) Emmendingen, Freitag, 28. Januar 1910 (Kath.: Karl d. Gr.) 44. Jahrgang.

Politische Tagesübersicht.

Berlin, 27. Jan. Aus Anlaß des heutigen Geburtstages des Kaisers werden zahlreiche Beförderungen in Armee und Marine bekannt gegeben. Prinz Eitel Friedrich wurde zum Major befördert. Ebenso erfolgten zahlreiche Ordens- und Titel-Verleihungen.

Berlin, 27. Jan. Ueber den Charakter der Bedenken, die gegen den neuen vom Staatssekretär Dernburg vorläufig zurückgezogenen Vertrag mit der Kolonial-Gesellschaft für Südwestafrika im Reichstage geltend gemacht worden sind, hört der „Lokal-Anzeiger", daß es sich vornehmlich darum handeln dürfte, die Kolonialgesellschaft zu höheren Abgaben an den Fiskus zu verpflichten.

Berlin, 26. Jan. In französischen Blättern war bekanntlich gemeldet worden, Staatssekretär Freiherr von Schön werde in Bälde seinen Posten verlassen und als Botschafter nach Paris gehen. Demgegenüber wird den Münchener Neuesten Nachrichten gedrahtet, daß von einem Scheiden des Freiherrn von Schön aus dem Auswärtigen Amt keine Rede sei.

Wien, 27. Jan. Laut Londoner Meldungen wird der König von England auch in diesem Jahre in Marienbad die Kur gebrauchen.

London, 27. Jan. Am 1. Februar wird von hier Prinz Fushimi von Japan nach Berlin abreisen, um dem Prinzen Adalbert von Preußen einen hohen japanischen Orden zu überbringen. Prinz Fushimi ist in Deutschland wohlbekannt, da er in den 90er Jahren längere Zeit zu seiner Ausbildung zur deutschen Marine kommandiert war. Der Prinz, der jetzt in der japanischen Marine Dienst tut, wurde früh damals Prinz Katchio. Den Namen Fushimi hat er erst später angenommen. Er wird einige Zeit in Berlin verbleiben.

New-York, 27. Jan. Die Vereinbarung des Handels-Abkommens zwischen Amerika und Deutschland mit gegenseitiger Gewährung des Minimaltarifes sind dem Abschlusse nahe. Amerika läßt die Forderung der Zulassung des Schlachtviehes fallen. Die Fleisch-Inspektion war überhaupt nie beanstandet.

Die Organisation der deutschen Industrie.

In der Organisation der deutschen Industrie haben sich in der letzten Zeit bemerkenswerte Veränderungen und Fortschritte vollzogen. Die vom Verbande Süddeutscher Industrieller von Mannheim aus betriebene Organisation der württembergischen Industrie war soweit gediehen, daß sich ein Württembergischer Industrie-Verband als selbständiger industrieller Landesverband bilden konnte. Wie bereits mitgeteilt, beschloß dieser neue Landesverband, sich ebenso wie der Verband süddeutscher Industrieller als körperschaftliches Mitglied dem Bunde der Industriellen in Berlin anzuschließen. Um auch schon durch die Namengebung das enge Zusammengehen mit den anderen im Bunde der Industriellen zusammengeschlossenen Landesverbänden, insbesondere dem Verbande Sächsischer Industrieller, dem Verbande Thüringischer Industrieller, zu betonen, beschloß der Württembergische Industrieverband einstimmig, künftig zu firmieren: „Verband Württembergischer Industrieller, körperschaftliches Mitglied des Bundes der Industriellen". — Ebenso gelang es dem Bund der Industriellen, seine Organisation weiter auszubauen. In Hirschberg i. Schl. fand am 18. Januar eine von zahlreichen Industriellen des dortigen Bezirkes besuchte Versammlung statt, in welcher Herr Dr. Schneider-Berlin, Syndikus des Bundes der Industriellen, einen Vortrag über Organisations-Angelegenheiten hielt. Daraufhin wurde durch einstimmigen Beschluß und unter zahlreicher Beteiligung in erster Reihe der dortigen Großindustrie für Hirschberg und Umgebung ein neuer Bezirks-Verband des Bundes der Industriellen gegründet. Vorsitzender ist Herr Direktor Hildebrandt von der Erdmannsdorfer Aktien-Gesellschaft. Dem Gesamtvorstande, der aus 20 Heren gebildet wurde, gehören die Inhaber und Direktoren der großen Spinnereien, Papierfabriken, aber auch mehrere mittlerer Industriebetriebe des Bezirkes an. — Der schon genannte Verband Thüringischer Industrieller, der vom Bunde der Industriellen als neuer Landesverband erst im März vor. Jahres gegründet worden ist, hat trotz der Kürze seines Bestehens eine überaus kräftige Entwicklung genommen. Ihm gehören bereits jetzt über 700 Industriebetriebe sämtlicher thüringischer Staaten an alle wesentlichen Industriezweige Thüringens haben in dem neuen Landesverbande ihren Zusammenschluß gefunden.

Badische Verkehrspolitik.

oc. Karlsruhe, 27. Jan. Eisenbahnminister Frhr. v. Marschall hielt am Schluß der Sitzung der Ersten Kammer vom 25. Januar eine bemerkenswerte Rede, aus der mit Rücksicht auf die gegenwärtigen aktuellen Fragen der badischen Eisenbahnpolitik folgende Gesichtspunkte hervorzuheben sind: Zunächst erklärte der Minister selbst, daß die finanzielle Lage der badischen Eisenbahnen entschieden ernst sei und daß man unbedingt daran denken müsse, hier eine Aenderung zum Besseren eintreten zu lassen. Der Minister machte keinen Hehl daraus, daß auch seiner eigenen Ueberzeugung nach vor allem ein kaufmännisches Gebahren hier mehr Platz greifen soll. Der Preis von 2 Pfg. für den Kilometer in der 3. Klasse stehe unter den Selbstkosten. Der Personenverkehr zehre auf Kosten des Güterverkehrs. Die Hälfte aller Aufwendungen laste auf dem Personenverkehr, von dem man aber nur ein Drittel der Bruttoeinnahmen beziehe. In dieser Frage hat der Minister nähere bezügliche Erhebungen veranlaßt. Im Interesse der Erzielung von Ersparnissen liege eine richtige Fahrplanpolitik und hier müsse die Regierung, so schwer es ihr auch manchmal falle, Rückgrat haben, entsprechendenfalls den verschiedenartigsten Wünschen entgegenzutreten. Im Interesse der Wirtschaftlichkeit unserer Eisenbahnpolitik sollten die bewilligten Bauten möglichst rasch zu Ende geführt werden. Betreffs der angestrebten Vereinheitlichung im Betriebe der Eisenbahnen sagte der Minister: „Wir legen ja alle großen Wert auf die Erhaltung der Selbständigkeit unserer Eisenbahnen. Aber ist denn eine Eisenbahnverwaltung überhaupt vollständig selbständig? Mir fällt unwillkürlich ein Goethesches Wort ein aus den „Wahlverwandtschaften": „Es darf sich einer nur für frei erklären, fühlt er den Augenblick sich für bedingt; wagt er es, sich für bedingt zu erklären, so fühlt er sich frei". Wir müssen uns bedingt fühlen! Wir wissen, daß wir auf die innigste Gemeinschaft mit den deutschen Eisenbahnen, insbesondere auf die jetzt unseren Nachbarbahnen, angewiesen sind. Die Frage, wie sich eine Eisenbahngemeinschaft später entwickeln wird, ist heute jedenfalls noch nicht spruchreif. Es ist aber sehr zu begrüßen, wenn in der Allgemeinheit diese Frage weiter erörtert wird und insofern begrüße ich auch die durch den Regierungsrat a. D. Endres ins Leben gerufene Agitation. Es sind vielleicht manche beachtenswerte Gedanken in seinen Ausführungen enthalten. Die Großh. Regierung steht denselben aber vollständig fern."

Streikbewegung.

New-York, 26. Jan. Die Blusen-Näherinnen, die zum Zweck der Aufbesserung ihrer schlechten Lage streiken, haben gestern durch die Begründung einer eigenen Blusenfabrik in Trenton im Staate Newyork einen seltsamen Schritt vorwärts getan. Frau Bellmont und Fräulein Morgan, die Tochter des bekannten Millionärs sind in Gemeinschaft mit einer großen Anzahl Damen der reichen Newyorker Gesellschaft, die den Streik bisher finanziell auf das tatkräftigste unterstützen, Mitglieder der neuen Fabrik geworden, die sich ganz auf den Boden der Union stellt. Das Stammkapital besteht aus 440 000 Dollars. Außerdem werden Ein-Dollar-Noten im Gesamtbetrage von 60 0000 an die Mitglieder der Union ausgegeben.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 26. Jan. Die Budgetkommission und zahlreiche Mitglieder der zweiten Kammer begaben sich heute vormittag mit dem Zuge 9,05 Uhr von Karlsruhe nach Mannheim zur Besichtigung des neuen Landesgefängnisses. Als Vertreter der Regierung nahmen an dieser Instruktionsreise der Volksvertretung Ministerialdirektor Geh. Rat Dr. Hübner und der Repizient für Gefängniswesen Ministerialrat Engelbert teil. Allgemein wurde die äußerst zweckmäßige in allen ihren Teilen für den humanen Strafvollzug geschaffene Einrichtung erkannt und die geschickte Verwendung der modernen technischen Hilfsmittel bewundert. Nach der Besichtigung wurde im Küchengebäude ein Mittagessen eingenommen, das nach dem Gefangenenmenu zusammengesetzt war. Um halb 3 Uhr erfolgte die Rückkehr in die Stadt, wo zunächst das alte Amtsgefängnis besichtigt wurde. Dan ging es zur Kunsthalle. Dort begrüßte Oberbürgermeister Martin die Abgeordneten namens der Stadt. Nach dem Besuche der städtischen Ausstellung vereinigte man sich zu einem gemütlichen Schoppen im Rosengarten. Abends fand im Hof- und Nationaltheater eine Vorstellung für die Volksvertreter statt, nach deren Schluß die Rückreise nach Karlsruhe angetreten wurde.

Zur Luftschiffahrt.

München, 27. Jan. Wie die Blätter melden, wurde heute im Kollegium der Gemeinde-Bevollmächtigten ein Antrag eingebracht: der Magistrat möge die Initiative zu Verhandlungen ergreifen, damit in diesem Sommer auch ein Luftschiffverkehr mit einem Zeppelin-Ballon von München aus ermöglicht werde.

Brüssel, 27. Jan. Major Parseval hielt gestern hier vor einem zahlreichen Publikum einen Vortrag über die deutschen Luftschiff-Systeme und vor Allem sein eigenes. Der belgische Aero-Klub ernannte den Major Parseval zum Ehren-Mitglied.

Das Hochwasser in Frankreich.

Paris, 27. Jan. In dem Tunnel der Untergrundbahn ist auf dem Boulevard Bercy eine Oeffnung entstanden, durch die das Wasser mit großer Gewalt in das Innere eindringt. Bei der deutschen Botschaft ist nahezu die ganze Freitreppe überschwemmt. Der Hof und die Stallungen stehen voller Wasser. Die Bewohner der Erdgeschosse der Rue de Lille haben sich in Booten in Sicherheit gebracht. In dem Viertel zwischen dem Invaliden- und Orsay-Bahnhof sind die Bewohner aufs äußerste gefährdet. In die Keller des Elysee-Palastes dringt schon das Wasser. Der Papier-Vorrat der Zeitungen reicht nur noch wenige Tage und man macht sich darauf gefaßt, die Zeitungen auf Buntpapier zu drucken. Heute vormittag ging in der Stadt das Gerücht, die Stützen des Invaliden-Bahnhofes begännen zu wanken und man befürchte den Einsturz des Bahnhofes. Minister Pichon konnte das Ministerium des Aeußern nur per Boot erreichen. Die Blätter ermahnen die Bevölkerung, das Wasser nur in gekochtem Zustande zu genießen, da eine Typhus-Epidemie befürchtet wird.

Paris, 27. Jan. Unter dem furchtbaren Druck des Wassers ist die Mauer des Bahnhofes Qai d' Orsay eingestürzt. In wenigen Minuten drang das Wasser in die umliegenden Straßen. Die Polizisten liefen durch das Viertel, um die Einwohner zu benachrichtigen. Auf das schnellste wurden Boote herbeigeholt und in einem Zeitraume von wenigen Minuten stand das Wasser 50 Zentim. hoch in den Straßen und stieg noch weiter.

Paris, 27. Jan. Groß ist die allgemeine Entrüstung gegen einzelne Bäcker, die die Lage mißbrauchen, um den Brotpreis ohne Grund zu erhöhen. In Levallois Perret drangen erbitterte Hausfrauen in einen Bäckerladen, nahmen das gebackene Brot von den Hurden, mißhandelten den Bäcker, rissen ihn aus dem Laden und schleiften ihn durch die Gasse, bis er jämmerlich um Gnade bat. In Clichy entgingen mehrere Bäcker einem gleichen Schicksal nur durch schleunige Flucht unter Preisgabe ihrer Vorräte an Backwaren. Sollten die Fälle von Brotwucher sich mehren, so wird die Präfektur von ihrem gesetzlichen Notrechte Gebrauch machen und die Zwangstaxe einführen. — Die Zahl der Fernsprech-Anschlüsse, die in Paris heute außer Betrieb waren, beträgt 5000. Vom Untergrundbahn-Verkehr ist mit Ausnahme ganz kurzer Strecken der nördlichen äußeren Boulevards keine Rede mehr. Die Omnibus-Linien verbinden die beiden Seine-Ufer nicht mehr.

Badischer Gerichtssaal.

Karlsruhe, 24. Jan. Wegen Beleidigung eines Offiziers vom 4. Telegraphenbataillon in Karlsruhe wurde der Redakteur Swensson von dem in Sonderburg erscheinenden dänischen Blatte „Dybbolposten" durch das dortige Schöffengericht zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. Das genannte Blatt hatte das auch seiner Zeit im „Hochwächter" erwähnte Rekontre des Karlsruher Offiziers mit einem Kutscher entstellt erzählt und hinzugefügt: „Der Leutnant wird wahrscheinlich im schlimmsten Falle zu einigen Tagen Arrest verurteilt werden und unter der Hand wird ihm wohl eine schnelle Beförderung in Ausicht gestellt, weil er es verstanden hat, sich bei den dummen Zivilisten Respekt zu verschaffen." Ein gegen den betreffenden Offizier (Leutnat Freund) eingeleitetes Verfahren ist eingestellt worden, da er seine Befugnisse nicht überschritten hat.

oc. **Konstanz**, 26. Jan. Die Verhandlungen des hiesigen Schwurgerichts nahmen am Montag ihren Anfang. Zunächst hatte sich der 26jährige Steinhauer Alois Liegl aus Hackerling (Bayern) wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zu verantworten. Der Angeklagte wurde beschuldigt, am 21. Nov. v. Js. auf dem Heimwege von der Mirtschaft z. Seebruck (St. Blasien) dem 27jährigen verh. Milliblad Mahler nach kurzem Streit einen Stich versetzt zu haben, an dessen Folgen der Verletzte nach einigen Tagen starb. Das Urteil lautete auf 3 Jahre Gefängnis.

oc. **Konstanz**, 27. Jan. Das Schwurgericht erkannte gegen den 37jährigen verh. Zimmermann L. J. Albrecht aus Lörrach wegen Brandstiftung auf eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren 6 Monaten und 5 Jahren Ehrverlust. Dem Verbrechen Albrechts sind im letzten Sommer zu Tiengen 3 Anwesen zum Opfer gefallen.

— Im zweiten Fall wurde gegen den 19 Jahre alten Landwirt Emil Boll von Ebersingen verhandelt, der in der Nacht vom 19./20. Oktober den 60jährigen damals betrunkenen Landwirt August Güntert seiner Barschaft von 18 Mark beraubt. Das Gericht erkannte auf 8 Monate Gefängnis.

Vermischte Nachrichten.

Bonn a. Rh., 26. Jan. Während das scharfe Vorgehen des Universitätsrektors gegen das Korps Borussia und Palatia in der Bevölkerung Billigung findet, scheinen die Spitzen der Behörden und das Offizierskorps anders zu denken. Alljährlich gibt der Rektor der Universität ein Diner, zu dem der Lehrkörper der Universität, die Zivil- und Militärbehörden eingeladen werden. Diesmal haben die letzteren abgesagt und das Fernbleiben ist auf das energische Vorgehen des Rektors gegen die Borussen zurückzuführen.

Dresden, 26. Jan. Ein 20jähriger Dienstknecht, der dieser Tage wegen eines Einbruchsdiebstahls verhaftet wurde, hat ein Geständnis abgelegt, am Abend des 20. November v. J. den Fleischerlehrling Hölsch auf der Landstraße bei Oversbach

Die Bewohner der Erdgeschosse der Rue de Lille haben sich in Booten in Sicherheit gebracht. In dem Viertel zwischen dem Invaliden- und Orsay-Bahnhof sind die Bewohner aufs äußerste gefährdet. In die Keller des Elysee-Palastes dringt schon das Wasser. Der Papier-Vorrat der Zeitungen reicht nur noch wenige Tage und man macht sich darauf gefaßt, die Zeitungen auf Buntpapier zu drucken. Heute vormittag ging in der Stadt das Gerücht, die Stützen des Invaliden-Bahnhofes begännen zu wanken und man befürchte den Einsturz des Bahnhofes. Minister Pichon konnte das Ministerium des Aeußern nur per Boot erreichen. Die Blätter ermahnen die Bevölkerung, das Wasser nur in gekochtem Zustande zu genießen, da eine Typhus-Epidemie befürchtet wird.

Paris, 27. Jan. Unter dem furchtbaren Druck des Wassers ist die Mauer des Bahnhofes Qai d' Orsay eingestürzt. In wenigen Minuten drang das Wasser in die umliegenden Straßen. Die Polizisten liefen durch das Viertel, um die Einwohner zu benachrichtigen. Auf das schnellste wurden Boote herbeigeholt und in einem Zeitraume von wenigen Minuten stand das Wasser 50 Zentim. hoch in den Straßen und stieg noch weiter.

Paris, 27. Jan. Groß ist die allgemeine Entrüstung gegen einzelne Bäcker, die die Lage mißbrauchen, um den Brotpreis ohne Grund zu erhöhen. In Levallois Perret drangen erbitterte Hausfrauen in einen Bäckerladen, nahmen das gebackene Brot von den Hurden, mißhandelten den Bäcker, rissen ihn aus dem Laden und schleiften ihn durch die Gasse, bis er jämmerlich um Gnade bat. In Clichy entgingen mehrere Bäcker einem gleichen Schicksal nur durch schleunige Flucht unter Preisgabe ihrer Vorräte an Backwaren. Sollten die Fälle von Brotwucher sich mehren, so wird die Präfektur von ihrem gesetzlichen Notrechte Gebrauch machen und die Zwangtaxe einführen. — Die Zahl der Fernsprech-Anschlüsse, die in Paris heute außer Betrieb waren, beträgt 5000. Vom Untergrundbahn-Verkehr ist mit Ausnahme ganz kurzer Strecken der nördlichen äußeren Boulevards keine